Bahnlärm in Kirchseeon

Viele Bürger beschwerten sich beim Eisenbahnbundesamt

Auch die bisher letzte vom Bundesverkehrsministerium veröffentlichte Liste der Vorhaben des neuen Bundesverkehrswegeplans vom Frühjahr 2015 sieht für die Bahnstrecke München-Trudering bis Großkarolinenfeld weiterhin einen 4-gleisigen Ausbau vor. Als Variante ist zwischen Trudering und Grafing Bhf. ein Ausbau ohne zusätzliche Gleise auf 200 km/h (derzeit 160 km/h) und zwischen Grafing und Kufstein auf 160 km/h vorgesehen; in dieser „gleislosen" Variante soll die Leistungs/Kapazitätserhöhung anstatt durch zusätzliche Gleise durch signaltechnische Maßnahmen wie Blockverdichtungen und Einführung einer sog. Linienzugbeeinflussung erreicht werden.

EBA-Befragung zur Lärmaktionsplanung: Anzahl der abgegebenen Beschwerden

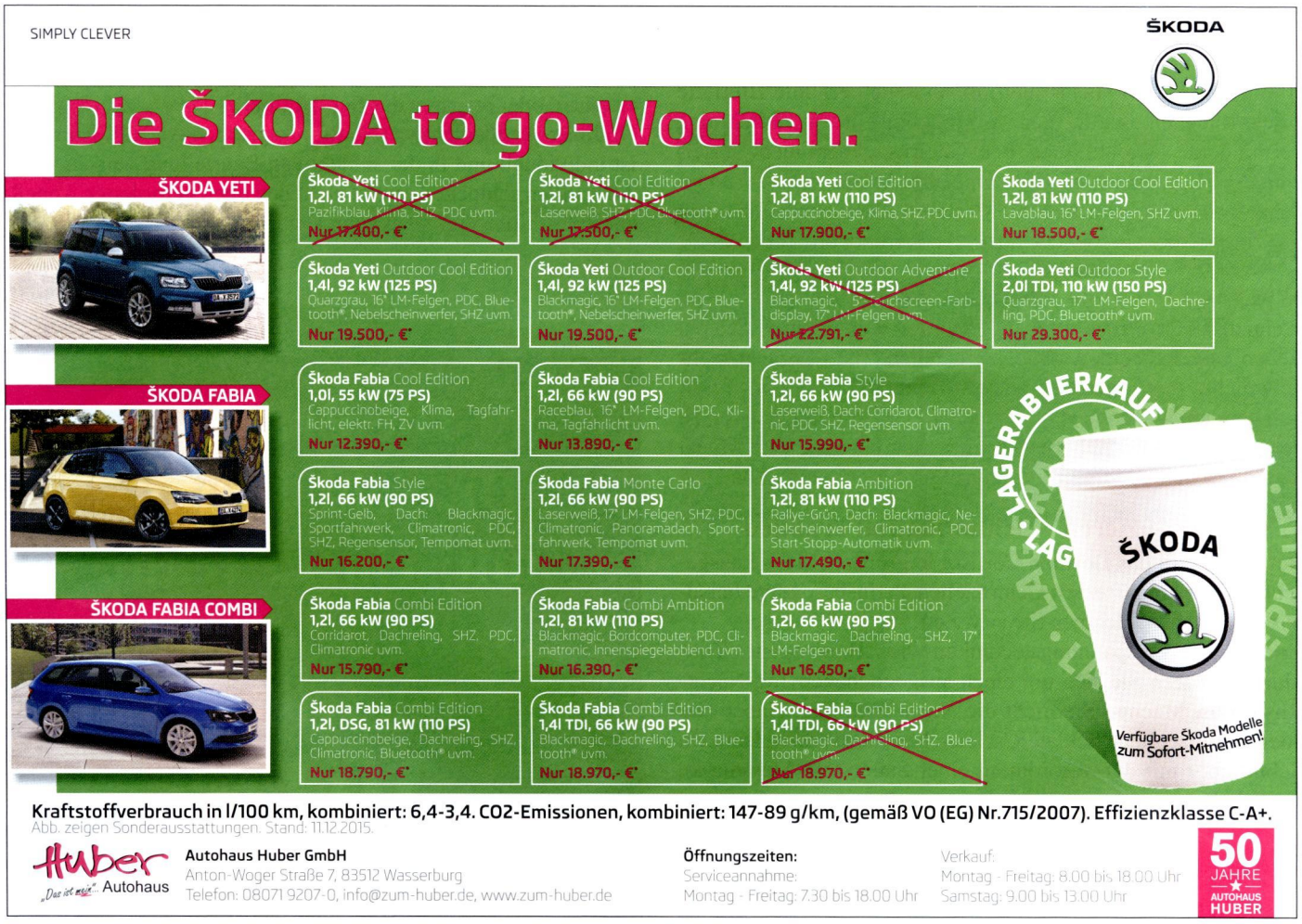
Der Bevölkerung in den bayerischen Anliegergemeinden des sog. Brennernordzulaufs beklagt sich schon lange über die unzumutbare Belastung durch den Bahnlärm. In der Lärmbefragung, die das Eisenbahnbundesamt (EBA) bis Ende Juni durchführte, kamen – angesichts der hiesigen Zugzahlen wenig überraschend - von Anwohnern der Strecke München-Rosenheim wesentlich mehr Beschwerden über Bahnlärm als aus den Gemeinden des Abschnitts Rosenheim-Kiefersfelden. Und Kirchseeon erreichte sogar bundesweite „Berühmtheit", denn nach einer Liste des EBA gehört Kirchseeon zu den 20 Orten in ganz Deutschland, aus denen sich bei der EBA-Befragung die meisten Menschen gegen Bahnlärm beschwerten.

Die Beschwerden der Bevölkerung stoßen aber beim Kirchseeoner Gemeinderat, dem Kreistag und den Mandatsträgern aus dem Landkreis weiterhin nur auf Desinteresse. Ganz anders reagierten die Mandatsträger und Gremien im Landkreis Rosenheim, die es durch Engagement und Einsatz schafften, dass vor kurzem die DB Netz AG unter Beteiligung der Anliegergemeinden im Inntal mit der Planung einer tunnelgeführten Neubaustrecke zwischen Großkarolinenfeld und der österreichischen Grenze begann.

Es besteht daher heute die eigenartige Situation, dass überall auf der europäischen TEN-T-Strecke zwischen München und Verona in allen Anrainerländern schon außerörtliche Neubaustrecken sowie Tunnels gebaut wurden, derzeit gebaut werden oder fest in Planung sind (wie zwischen Großkarolinenfeld und der Grenze D/A) - nur im dichtest befahrenen Abschnitt, nämlich im Abschnitt München-Rosenheim, sollen demnächst die ICEs mit 230 km/h mitten durch die Ortschaften donnern und Güterzüge die Nacht zum Tage machen und zunehmend auch die Wochenenden mit Lärm zuschütten.
Im Oktober wurde bekannt, dass Österreich in einem neuen Anlauf zu einem sektoralen Fahrverbot die Lkws von der Inntalautobahn auf die Schiene zwingen will (bisher stoppte immer der Europäische Gerichtshof die Tiroler). Während aber Österreich Vorsorge gegen den dann zunehmenden Güterzugverkehr getroffen hat und im Inntal eine weitgehend tunnelgeführte Eisenbahn-Neubaustrecke außerhalb der Ortschaften gebaut hat, würden diese zusätzlichen Güterzüge auf der bayerischen Seite und damit auch in Kirchseeon mitten durch die Ortschaften fahren und den jetzt schon unerträglichen Lärmpegel noch weiter erhöhen.

Dies ist umso bedenklicher, als in den letzten Jahren mehrere wissenschaftliche Studien ergaben, dass Bahnlärm weitaus gesundheitsschädlicher als Straßenlärm ist. Anfang November wurden die Ergebnisse der sog. NORAH-Studie zu den medizinischen Wirkungen von Flug-, Straßen- und Schienenlärm veröffentlicht. Diese mit Kosten von 10 Millionen EUR bislang teuerste und umfangreichste Studie zu den gesundheitlichen Auswirkungen von Verkehrslärm ergab, dass Bahnlärm bereits ab Mittelungspegeln von 40 dB(A) zu mehr Herzinsuffizienzen, mehr Schlaganfällen und zu mehr Depressionen führt - in Kirchseeon und Eglharting sind die Menschen entlang der Bahnlinie durchwegs Lärmpegeln von 55-60 dB(A) ausgesetzt, Einzelne sogar Spitzenwerten bis zu 75 dB(A). Lärm macht krank und tötet, dies zeigt sich immer deutlich für den bisher verharmlosten Bahnlärm.
Anstatt nun aber endlich ihrer verfassungsrechtlichen Verpflichtung zum Schutz der Gesundheit und des Lebens der Menschen nachzukommen, vertrösten die Bundes- und die

Landesregierung die Bevölkerung an der Bahnlinie München-Rosenheim-Kufstein mit einer sog. Machbarkeitsuntersuchung und vagen Versprechungen auf Lärmminderung in ferner Zukunft. Ausgerechnet die Fa. Möhler und Partner aus München, die sich im letzten Jahr als Lobbyist für die DB AG betätigt hat und dem Bundesverkehrsminister den Gesetzesentwurf zur Novelle der Verkehrslärmschutzverordnung schrieb, soll nun als „unabhängiger" Gutachter diese Machbarkeitsstudie durchführen. Welche Lärmminderung damit erreicht werden soll, ist bislang ebenso unklar wie die Finanzierung etwaiger Maßnahmen. Denn das Land Bayern weigert sich weiterhin, für die vielleicht irgendwann durchzuführenden Lärmminderungsmaßnahmen auch nur einen Cent beizusteuern und verweist nur auf Bundesverkehrsminister Dobrindt.

Die Zukunft der Anliegergemeinden zwischen München und Großkarolinenfeld sieht daher nicht rosig aus: der Lärm und die Erschütterungen des Bahnverkehrs dürften künftig alle Gemeinden so nachhaltig negativ prägen wie jetzt schon die Gemeinde Kirchseeon mit der doppelten Lärmbelastung aus Bahn und B304. Der Sozialbericht 2015 des Landratsratsamts stellte kürzlich fest: „Der Sozialindex für den Landkreis Ebersberg weist vor allem die Gemeinde Kirchseeon als einen Schwerpunkt sozialer Problemlagen aus. Die Gemeinde hat in fast allen Indikatoren die höchsten Werte im Landkreis, womit der hohe von Wert 91,52 (bei einem möglichen Maximum von 100) zu erklären ist." Der wirtschaftliche und soziale Abstieg Kirchseeons wird weitergehen, weil offenbar der politische Wille fehlt, dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

Ludwig Steininger